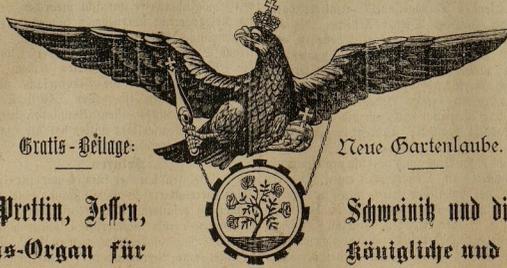


Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die
kleinstmögliche Korpuszeile oder deren Raum
10 Pfg. für außerhalb des Kreises An-
gelegene 15 Pfg. Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark frei ins Haus, durch die Post
bezogen 1,25 Mark einchl. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,
sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 527.

No. 79. Sonnabend, den 8. Juli 1899. III. Jahrg.

Noch immer

werden Bestellungen auf die
Annaburger Zeitung
zum Preise von nur 1 Mark frei ins
Haus (durch die Post gegen 1,25 Mk.)
durch unsere Zeitungsboten, Hebestreiter
sowie unserer Expedition und allen Post-
Anstalten und Landbriefträger; in Jessen
durch unsere bekannte Ausgabestelle ent-
gegen genommen. Die Expedition.

Oertliches und Provinzielles.

Zehn Geburtstage

wurden im Monat
Juli im preussischen Herrscherhause ge-
feiert. Am 7. vollendet Prinz Eitel Friedrich,
der zweite Sohn des Kaisers, das 16., am
15. sein Oskar das 12., am 16. um
27. Prinz Oskar das 11. Lebensjahr. — Die
Geburtstagen von Prinzen, des Kaisers al-
teste Schwester, wird am 24. 39 Jahre alt,
Togo darauf feiert die Herzogin von Comaung,
Tochter der Prinzessin Friedrich Karol, ihren
39. Geburtstag, und am 11. ist der Geburts-
tag der Prinzessin Heinrich. Die beiden Jassen
des Kaisers, die Kinder der griechischen Kron-
prinzessin geb. Prinzessin Sophie von Preußen,
werden am 7. bzw. 20. neun und sechs Jahre
alt, und zwei Söhne des Prinzen Friedrich
Wilhelm, am 12. bzw. 15. Juli 19 und
25 Jahre.

Die Zeit des Herabfalls

ist wieder
rangerichtet und damit auch jene gefährliche
Zeit für den friedlichen Spaziergänger auf
der Straße, wo ihm Schritt für Schritt töd-
liche Gefahren in Form unsichtbarer Dohr-
tropfen. Da Unfälle sehr leicht passieren können
so sollte man doch wirklich mit dem Bewuß-
sein der Sterne etwas vorzichtiger umgehen
oder dies überhaupt unterlassen.

Das Abnehmen des Hutes

dieje
unpraktische und hundertprozentigste Art des
Grüßens, ist schon oft der Gegenstand von
Besprechungen in der Presse und im Publikum
gewesen. Schon oft ist man zu Aug und
Fronnen aller Kahlköpfe und zum größten
Kerger aller Hutmacher vulgo „Kopfschneider“
für die militärische Art des Grüßens ein-
getreten, leider aber bisher ohne den gewün-
schten Erfolg. Daß diese Einrichtung schon sehr
alt und noch aus dem Mittelalter stammt,
dürften wohl die wenigsten unserer Leser
wissen. Man leidet nämlich die Sitte des
Hutabnehmens davon her, daß der Unfreie
oder Leibeigene vor dem Freien das Haupt
zu entblößen hatte, um sein abgehörtes
Saar, das Zeichen der Unfreiheit, zu zeigen.
Das Abnehmen des Hutes geht in eine
Reihe mit allen anderen Verhöhnungen von
Freien oder Leibeigenen, welche das
Recht eines Herrn über Leben und Tod an-
zudeuten. Noch heute werden zum Beispiel
Berberden die Haare abgehoren, was eben-
falls ein Zeichen ihrer Unfreiheit ist. Die
Art des Grüßens durch das Hutabnehmen ist
also keine Erfindung der Neuzeit, sondern
uralte und man könnte dieselbe wohl zu man-
chen alten Gerichten legen, welches sich als
unpraktisch und überflüssig erweisen hat. Aber
unser Zeit bezieht sich einmal aus lauter
Devotion und Ehrerbietung und so wird wohl

auch das lästige Hutabnehmen bleiben. Unsere
Hutmacher brauchen also vorläufig noch keine
Angst zu haben.

Jessen.

Der hiesige Radfahrer-Verein er-
hielt am Sonntag gelegentlich des Radfahrers-
festes des Jahner Radfahrer-Vereins beim
Preisfahrer-Jahren den ersten Preis. Weitere
Preise erhielten beim Damen-Rennen Frau
Sabine Antje Gehlbaum-Jessen und Frä. Bloch-
witz-Jessen, und beim Langsam-Fahren Herr
Wilm-Jessen.

Jessen.

Aus Anlaß der Fahnen-Jubi-
läumsfeier der hiesigen Schützengilde am Son-
ntag den 9. d. Mts. wird auf Veranlassung
der Schützengilde vor der Stal. Eisenbahn
direction ein Sonderzug von Wittenberg nach
Jessen fahren. Derselbe fährt Vormittags 9
Uhr von Wittenberg ab. Die Rückfahrt findet
Abends gegen 11 Uhr aus Jessen statt. An
der Jubiläumsfeier beteiligen sich eine ganze
Anzahl Gilden aus der Nachbarschaft. Die
Wittenberger werden in Stärke von ca. 60
Männern teilnehmen. Infolge des in Annaburg
am gleichen Tage stattfindenden Kinderfes-
tes kann die Beteiligung des dortigen Bürger-
schützengereits leider nur eine schwache sein.

Endweber.

Vor einiger Zeit berich-
tete wir, daß dem Gemeindevorstandesführer
Nichter durch Einbruch ca. 200 Mk. entwendet
worden waren. Vor kurzem sind nun durch
Jessen aus dem Dorfeiche gegen 100 Mk.
herausgefißt worden, welche zweifellos von
dem gestohlenen Gelde herrühren.

Stärkernoda, 3. Juli.

Herr Fleischer-
meister G. Hütchenreuter verunglückte am
Sonntagabend durch Lebensgefahrlich, daß
die Leiter, worauf er beim Abnehmen von
Wurstauren stand, auf den glatten Hof-
saatflächen seines Ladens ausglitt. An einem
Hafen, der zum Anhängen des Fleisches dient
herab zu fangen. Derselbe war 5. durch die
Kleber gegangen und hatte ihn den Körper
aufgeschlitten.

Jahna.

In der Bürgerstadt ist allge-
meiner der Wunsch laut, an hiesigen Orte ein
Amtsgericht zu stiften. Jahna ist die zweit-
größte Stadt im Kreise, ist aber trotzdem an-
gewiesen, in allen gerichtlichen Angelegenheiten
nach Wittenberg zu reisen, was stets mit
großen Zeitverlusten verbunden ist. Wie man
hört, wird in dieser Angelegenheit in der
nächsten Stadtvorstandes-Sitzung ein beson-
derer Antrag zur Verhandlung gestellt werden.

Ein schwarzer Hagelsturzfall

hat sich
gestern in der Dorfmitte bei Schmieberg
ereignet. Der Knappe geriet mit dem rechten
Fuß in die Kreisstraße und wurde der Fuß
oberhalb des Knöchels aufgeschnitten. Der so
schrägliche Verwundete fand heute Aufnahme
im hiesigen Paul Gerhardt-Stift.

Wittenberg, 30. Juni.

Ein Unver-
wundeter, das sichere Hier gehabt, hat gestern
eine junge Frau hier angeordnet. Der Umzug
vor der Thür, große General-Reinigung der
sämtlichen Möbel und dabei die sündliche
Entdeckung, daß sich in den Matratzen Schwa-
rer eingeknistet haben, die den süßesten
Schlaf zu tören im Stande sind. Die junge
Frau, welche gelesen hatte, daß diese Parasiten
sicher durch Schwefelbäume getödet werden,
stellte sich die Matratze über ein großes mit
brennendem Schwefel auf und entfernte sich.
Schreibend kommt plötzlich das 4jährige Söhn-
chen und rief: Vater, Mutter, auf dem Hofe
brennt's! In hellen Flammen liegt die Ma-
tratte! Die Flamme wurde mit Wasser erlosch.

die Wangen waren weg, mit ihnen aber auch
die neue Matratze.

Schwer im Gesicht verbrannt

wurde
in Kirchhain der auf einem Bau beschäftigte
Kauverlehting W. Er hatte mit einigen Ar-
beitsgenossen ungelöschten Kalk vermischt mit
Wasser in eine Flasche gethan, diese dann fest
gestopft, um eine Explosion herbei zu führen.

Magdeburg, 30. Juni.

In Odenstedt
wurde, der „M. Z.“ zufolge, beim Anbruch
eines bis dahin bewohnten Hauses außerhalb
des Dorfes, dessen Besitzer im letzten Jahrzehnt
häufig geschiedt hatten, im Gemäuer des
Bodenraumes und des Kellers verdeckt die
Falschmünzwerkstatt entdeckt. Frühere Ver-
mutungen der Kriminalpolizei, daß in einem
Vororte Magdeburgs sich Fälscher befinden
müßten, finden dadurch ihre Bestätigung.

Halle a. S.

Der Polizeiergent
Norderwald wurde auf offener Straße durch einen
Strolch grollich beleidigt und von ihm durch
einen Wehrlich Lebensgefahrlich verletzt.

Halle, Vorboerlich

Der Dehler Witbe
des Ehepaars zwischen Trotha und Mors ge-
packtet hat, war gestern damit beschäftigt,
Starre zu schießen. In dem Augenblicke,
als er eben wieder einen Schuß abgab, trat
eine Frau hinter der Stätte hervor und wurde
von der Brust mit den Armen verunndet.
Da W. mußte, daß seine Frau hinter der
Stätte stand und da ferner die Starre nicht
unter, sondern auf den Bäumen sitzen, so wird
angenommen, daß er diesen Schuß absichtlich
auf seine Frau abgegeben hat. Dieser Vor-
fall wurde alsbald der Dispolizeibehörde in
Trotha gemeldet, welche die sofortige Verhaf-
tung des W. veranlaßte.

Jübbenau, 3. Juli.

Durch den derzeitigen
Regen scheint das Schicksal des Spre-
wales für dieses Jahr endgiltig besiegelt zu
sein. Die Gewerke wird durch das antretende
Wasser, wie zu Lande die Gurten durch die
zu viele Nässe und Kälte vollständig vernich-
tet werden.

Rottbus, 3. Juli.

Das Nachbarort
Schlichow ist zum dritten Male in der ver-
gangenen Nacht niedergebrennt. Es wurden
in Mische getagt neun Gehöfte, bestehend aus
dreißig Gebäuden. Sämtliches Vieh und
Hofstark ist gerettet. Die Ursache ist wahr-
scheinlich Brandstiftung. Der Schaden scheint
durch Verdrückung gedeckt zu sein.

Wurzen, 1. Juli.

Heute Nachmittags
meldete sich an Polizeistelle ein 26 Jahre
alter Dienstknecht aus Großbühlau bei Döbich
und gab an, daß er gestern auf der Land-
straße von Mülchsen nach Grimma 5 Kirch-
bäume abgebrochen habe. Er habe den Baum-
frenkel begehnen, um wieder in eine Straf-
anstalt zu kommen. Der Burcher war wieder-
holt in der Strafanstalt Ophenede detmit ge-
wesen und war erit wegen einer gleichen Straf-
that im April d. J. aus dieser Strafanstalt
entlassen worden. Natürlich wurde der Mann
in Haft genommen.

Wurzen (Hgr. Sachjen), 4. Juli.

(Gefähr-
licher Landstreichler.) In Streunen gelang
es, einen Strolch festzunehmen, der ein Sit-
lichkeitsverbrechen an einem Mädchen verüben
wollte. Wahrscheinlich ist der Festgenommene
einer Derjenigen, welche seit einiger Zeit die
Gegend zwischen Falkenberg und Stüteroda
unruhig machten, so daß sich Frauen und Mäd-
chen kaum noch getrauen, aufs Feld zu gehen.

Der Unthob wurde in einem Kornfelde er-
wischt und an das königliche Amtsgericht
Witten abgeführt. Aus den Akten, die
sich bei dem noch jungen Weibchen vorfinden,
geht hervor, daß er wegen Sitlichkeitsver-
brechens bereits verurteilt ist.

Ein befohlener Diebener.

Der seltsame
Fall, daß einem Diebener ein Pferd ge-
stohlen wurde, hat sich in Spandau ereignet.
Dem Diebenerhauptmann Watsch wurde auf
dem Pferdmarkt ein Pferd in Werte von
400 Mark entwendet. Der Dieb, ein Ber-
liner Wädelgeisse, Namens Fleischer, vertaufte
es für 100 Mark an den Pferdehändler Wil-
helm aus Berlin, der gleichfalls den Markt
besucht hatte. Der ganze Vorgang wurde
aber bald aufgedeckt; der Pferdodieb ist ver-
haftet und Watsch hat sein Pferd wieder er-
halten.

In Helmsedt

richtete gestern Abend ein
Wolfsbruch großen Schaden an. Die Erd-
geschosse, fast aller Häuser, mußten geräumt
werden. Sieben andere Orte wurden eben-
falls von dem Unwetter betroffen, Einzelheiten
sicheren noch.

Altburg, 27. Juni.

Ein eigenartiger
Fall von Wurvergiftung ereignete sich in
Galgberg bei Altburg. Dort hatte die Frau
des Farmers die Kamille gerührt, welche ih-
ren Mann an Diphtherie erkrankten Söh-
nen eingeführt worden war. Dabei war
Diphtheriegift in eine kleine Wunde gedrun-
gen, welche die Farmersfrau in einem Finger
gehabt hatte. Nach kurzer Zeit schnoll man
der Finger so an, daß er amputiert werden
musste, damit aber noch nicht genug, machte
sich auch die Amputation des Unterarmes
nötig.

Für Leute ohne Kinder.

„Ich lieber Gott vom Himmel schau
Boll Mitleid auf uns nieder,
Ein Menschenkind, so böß und rauh,
Schreibt in die Zeitung wieder:
„Ein sonnenreiches Wohnnemaß
„Hil zu vermieten“ — aber ach!
„Für Leute ohne Kinder.“

Der hat gewiß zu keiner Zeit
Des Heilands Ruf vernommen.
„Sie, deren Reich der Himmel ist,
Laßt alle zu mir kommen!“
D' sag' dem Herten nur geschwind,
Wie gottlos seine Worte sind:
„Für Leute ohne Kinder.“
Das Himmeln liebt er und die Raß,
Er legt sie gar auf Kissen,
Für Kinder hat er keinen Platz,
Das Schöne will er wissen.
Das Kind ist's, das uns Kränze sticht,
Wie trostlos ist das Leben nicht:
„Für Leute ohne Kinder.“
Drum große nicht der Jugend Lust.
Nimm gern ein auf, befehl, du mußt
Einjam genug im Grabe
Eint modern in des Todes Graus,
Dum auf die Thür, und schreibe aus:
„Für Leute auch mit Kindern.“

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 9. Juli 1899.
Christliche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Der Gottesdienst fällt bis ein-
schließlich Sonntag, den 30. d. Mts., aus.
Katholische Kirche: Vorm. 11 Uhr: Hoch-
amt mit Predigt. Herr Pfarrer Sauerwald

Politische Rundschau. Deutschland.

Auf Samoa legt die Oberkommission ihre gegenwärtige Tätigkeit fort. Es ist ihr nach den neuesten Mitteilungen gelungen, die in Apia verbliebenen gewöhnlichen Kämpfer der beiderseitigen Parteien zu versöhnen, so daß diese friedlich in ihre Häuser zurückgekehrt sind und die Aktion der Mächte abnormen. Später soll auch eine Zusammenkunft zwischen Mataafa und Tann herbeigeführt werden. Gegenwärtig bereitet die Kommission die Inseln, um auch die Bewohner zu versöhnen. Wie weiter berichtet wird, gehen die Vorschläge der Kommission dahin, einen Vermittler einzusetzen, der aber kein Unterthan einer der drei beteiligten Mächte sein soll. Ihm zur Seite soll ein Rat von Vertretern Deutschlands, Englands und Amerikas stehen. Ferner soll ein Rat aus Eingeborenen gebildet werden, der in Apia seine Sitzungen abhält. Die Befugnisse des Oberrichters sollen eine Erweiterung erfahren. Bei der Kommission sind bereits viele Schiedsverfahren im Gange, die sowohl von Weissen wie von Eingeborenen geltend gemacht worden, jedoch haben die Kommissionäre sich hierüber noch nicht schlüssig gemacht. Hervorgehoben sei noch, daß der neue (deutsche) Präsident des Gemeinderats Dr. Solff sein Amt zu allgemeiner Zufriedenheit antritt.

Der Geist der politischen Lage ist jetzt ganz plötzlich einem freundlichen Ausblick in die Zukunft gemüht. Mit dem zwischen Zentrum und Nationalliberalen vereinbarten Kompromiß über die Kommunalwahl-Reform ist die Regierung einvernehmlich. In den Angelegenheiten wird also die Gegenwart ohne nennenswerte Schwierigkeiten zur Annahme gelangen und damit die Voraussetzung für das Zustandekommen der Kanalvorlage geschaffen werden. Herr v. Mülow, dessen Stern manch einem in diesen jüngsten Tagen schon zu erbleichen schien, ist also doch als Sieger aus all den heftigen Kämpfen um die Kanalvorlage hervorgegangen. Angeht es dieser für die Staatsregierung zu überaus günstigen Wendung der Dinge sind Abgeordnetenhaus-Auflösungs- und Kriegergerichte plötzlich verfallen und das Vertrauen zu der stetigen Entwidlung innerer unpersönlichen Angelegenheiten ist wieder zurückgekehrt.

Eine Reform der Freiheitsstrafe ist endlich in Aussicht genommen und soll in Angriff genommen werden, sobald das Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen einschläglichen Einführungsgeboten unter Dach gebracht sein wird. In dieser auf diesem Gebiete noch wenig geschehen, so liegt das Einzelne an den umfangreichen Arbeiten, die das Bürgerliche Gesetzbuch erfordert, andererseits an den Umständen, daß unter den sachverständigen Autoren bisher noch keine Einigung über die Hauptfragen erzielt worden ist. Man hofft jetzt, daß sich eine Einigung bald erzielen lassen werde.

England ist — unter weniger schönen Ausfällen seiner Zeitungen gegen Deutschland mit großer Zur-Schauellung für die Schiedsgerichte eingetreten. Nun macht es fünfzigstündliche Kriegsgeschichte für die Seemannsorden von 1899 mobil. Was heißt das? Wer mit mir Lust hat, anzuwenden, kann sich jetzt

von meiner Macht überzeugen. In Haag waltete in den britischen Worten die graue Theorie, zu Hause die reale Praxis.

Oesterreich-Ungarn.

Die Spannung zwischen dem Wiener Bürgermeister Luager und der dortigen Arbeiterklasse, die durch das kürzlich erfolgten Kommunalwahlgesetz herbeigeführt wurde, hat sich im Laufe der Zeit immer mehr verschärft. Nachdem Dr. Luager die Arbeiter in einer öffentlichen Versammlung „Nichtswürdigen Buben“ genannt und der Viehbürgermeister Strohsch die „Ebenes Diebsgehirn“ tituliert hatte, war der daß der Wiener Arbeiter, die vornehmlich als Sozialdemokraten beisehen, auf höchste gelliegen. Am letzten Donnerstagabend wollte nun die gesamte Arbeitergesellschaft Wiens, direkt von den Fabriken aus, eine Demonstration gegen Luager veranstalten. Man darf gespannt sein, ob die Polizei die in Aussicht gestellte Protestkundgebung zu jähem im Stande sein wird. — Infolge der Dose von Rom-Bewegung hat die protestantische Geistlichkeit in Oesterreich einen schweren Stand, der unabweisbar wird, wenn er sich um Angehörige des deutschen Reichs handelt. So verbat z. B. der Bezirkshauptmann in Coblenz einem reichsdeutschen evangelischen Geistlichen, der im benachbarten Niederort Sommeraufenthalts genommen hat, den Aufenthalt mit dem Rate, er möge schleunigst abreisen, um einer Ausweisung zu entgehen.

Frankreich.

Während Frau Dreyfus dem fünften von Monats, der ihrem Gatten ein feiner Schiffer zum Jubiläum angeboten hatte, ein schwebendes Dankföhrchen mit der Bemerkung, daß zur Stunde ja noch nichts zu bestimmen sei, während, während der Nationalität Skopie im Bergweissungskampfe, gegen alle Revolutionen einschließlich der Regierung, und beschwor diejenigen Generale, die als Zeugen in Nemes vernommen werden würden, die volle Wahrheit zu sagen, wenigstens dadurch auch die nationale Verteidigung zerstört oder gar ein Krieg heraufbeschwören werden sollte. Das sind die alten Nebenarbeiten, die heute aber um so weniger verstanden, als die Deputiertenkammer in die Ferien gegangen ist und das Kabinett Waldeck-Roussin Zeit und Gelegenheit hat, sich im Ansehen der Republik zu bereinigen. Der Kriegsminister Galliéni hat sein Verbot, um der Verschärfung des neuen Kabinetts, die republikanischen Institutionen zu mahnen, gerecht zu werden.

Während er ist es, was man jetzt aus Dreyfus' Munde über dessen Aufenthalt auf der Inselinsel zu hören bekommt. Nicht nur wurden seine Briefe auf Anordnung des damaligen Kolonialministers Lebon vielfach unterzogen, auch die Schreiben seiner Angehörigen wurden dem Adressaten vorenthalten, so daß dieser sich oft Wochen lang von aller Welt verlassen fühlte. Da Dreyfus in allen jenen Briefen seine Unschuld zu betonen fortfuhr, so wurde er in Ketten gelegt, obwohl er sich sonst in keiner Weise vergangen hatte. Nachdem der unglückliche Hauptmann durch seinen Verteidiger Labouri von dem wahren Sachverhalt Kenntnis erhalten, ist es ihm wie Schuppen von den Augen gefallen und seine Karole lautet: „Recht auf es zu kämpfen. Ich bin ein

Ueberflüßiger über die Vorgänge der letzten beiden Tage zu fassen, hat Dr. Dreyfus Tag und Nacht die Akten des Jola-Prozesses u. s. w., die ihm von seinen Anwälten zur Verfügung gestellt worden sind. Auch Dreyfus will jetzt nichtswürdiger die Wahrheit sagen, und vielleicht kommt es nun an den Tag, aus welchem Grunde eine Anzahl höherer französischer Offiziere so energig darauf hingearbeitet haben, daß Dreyfus lebendig begraben und der Teufelsinsel verleihe.

Der revisionsfreundliche Oberst Jauouss wird möglicherweise garnicht mehr den Vorfall im Kriegsgericht übernehmen können, da seine Ernennung zum General bevorsteht. An seiner Stelle würde dann ein Oberst Jourdy die Verhandlungen zu leiten haben, von dessen Meinung über die Dreyfusfrage nichts bekannt geworden ist. Der Oberst Carce, der Dreyfus unter allen Umständen verurteilen zu wollen erklärt hatte, hat die Garnison Nemes bereits verlassen.

Belgien.

In Belgien hat der kürzlich nur für einige Tage verlegte Waffenstillstand eine Verlängerung erfahren. Die Regierung hat die Ernennung einer Kommission vorgeschlagen, die alle Wahlreformpläne prüfen soll. Dies bedeutet eine Vertagung der Regierungsvorlage und einen Erfolg der Linken, welche dem auch mit Bereitwilligkeit auf den Vorschlag einging. Ganz vernünftig ist aber der Vorschlag noch nicht, es können sich neue Explosionen ereignen.

Italien.

Der Far hat den Gouverneur von Aretin, den Prinzen Georg von Griechenland, beauftragt um Übernahme einer Patente für die jüngsten Großfürstin geben. In politischen Kreisen erblickt man, wie die Kreuz-Tag mittel, in der Einladung nicht nur eine Anerkennung für die bisherigen Erfolge des Prinzen bei der Verwaltung der Insel, sondern man nimmt auch an, daß der Prinz mit der bevorstehenden Reise nach Petersburg auch einen Besuch bei den übrigen Schutzmächten verbinden werde.

Spanien.

Aus mehreren Orten Spaniens werden trotz der regierungseitigen Versicherung, die Ruhe sei vollkommen wieder hergestellt, erste Tumulte gemeldet. Je länger, je mehr nehmen diese Tumulte, die ursprünglich nur als Protestkundgebungen gegen die neuen Steuern angesehen waren, einen allgemeinen revolutionären Charakter an. Es lebe die Republik! ist jetzt der häufige Ruf der Tumultuanten. Schiedsrichter und Jolländer sind bei den unruhigsten Erweisen in mehreren Orten demobilisiert worden, die Gewaltthatigkeiten sind auch jetzt noch so erstickt, daß sie nur durch das Eingreifen von Militär unterdrückt werden können. Je größer die Zahl der Opfer unter den Tumultuanten wird, desto mehr steigert sich aber die Volksstimmung. Da sich auch die Carlisten wieder in auffälliger Weise zu zeigen machen, so gewinnt es ganz den Anschein, als sei die Revolution in Spanien im vollen Gange.

Der spanische General Rio, der soeben von Manila nach Madrid zurückgekehrt ist, berichtet über die Zustände auf den Philippinen. Er erklärte sich kurz dahin, daß das Leben auf den Philippinen geradezu unmöglich

geworden sei, da die Amerikaner bei einbrechender Macht auf die Parteien zu schießen pflegen, aus Sorge sie könnten irgendwie überantwortet werden. Die Truppen der Amerikaner seien völlig verübert und der daß der Eingeborenen infolge der amerikanischen Gemaltheitigkeiten und Grausamkeiten so groß, daß die vereinigten Staaten sich des Besitzes der Philippinen im Frieden wohl niemals errennen würden. — In Spanien steht die Aufhebung der Konstitution bevor.

Kolonialen.

Unter den Handelsreisenden der vom deutschen Reich neu erworbenen Karolinen und Marianen Inseln spielt der Erzeugung eine Sanstrasse. Es ist eine kostbare Delatelle, nach welcher die Einheimigen ungenieße können sind. Erzeugung, dem man ähnliche Eigenschaften wie dem Kanar zubereitet, wird aus einem Meeresgetreide, das zu den Genuß, Stachelblättern oder Dornen. Ihre Zubereitung besteht aus Meergurken. Die Arten, aus denen Erzeugung gewonnen wird, liegen nach Dreyfus, was unappetitliche Weichte ohne Lebenszeichen auf dem Grunde und zwischen den Dornen. Ihre Zubereitung besteht aus Korallenblättern. Sie ist genügend Nahrung da, so greifen sie zu einem verzweifelten Mittel. Ein französischer Naturforscher beobachtet, daß das offenbar hungerte Tier ein Stück nach dem anderen vom hinteren Teile seines Körpers abtrifft, so daß schließlich außer dem Kopf mit den Fingern nur ein kleiner Rest zurückbleibt. Von diesen Geschöpfen also genannt man Erzeugung. Man glaubt die besten Exemplare in großer, bis drei Fuß in Durchmesser haltenden Schalen an, bedeckt sie mit Wasser und legt sie, worauf sie unter stetem Wechseln mit diesem Wasser gedämpft werden. Sobald werden sie auf hölzernen Gefäßen an der Sonne getrocknet, dann wieder gedämpft, wieder getrocknet und so zwei- bis dreimal fort, bis alles Senesfer heraus ist und die Tiere ganz trocken sind. In das der Fall, so breitet man sie noch in Schuppen aus und bebedet sie mit Wasser und Feuer, um sie sozusam in Gabe zu verpacken und an Bord des zum Transport bestimmten Schiffes zu bringen. Der Sanstrappelschiff für den Erzeugung ist etwa ein halbes Meil. Der Wert des jährlichen Gesamtexportes beläuft sich auf 1 Millionen Mark.

Die Ueberlieferung der Deutschen nach den Karolinen ist, welche sich nachfolgend in Serapio niedersiedeln. Ein Kriegsschiff dürfte die festliche Uebernahme durch das Reich und die Öffnung der Handelswege vollziehen. Mit einem Dampfer sollen das benachbarte, die notwendigen Bedürfnisse und einige Ausrüstungen eingetragener Schutztruppen dahin gebracht werden.

Aus aller Welt.

Infolge Genußes verordneter Wurst sind etwa 50 Personen in Inghert (Ableitung) erkrankt. Der Bürgermeister ist bereits gestorben.

In Wien wohnte die arme Witwe Penzand, die von einer Pension von 36 Gulden monatlich lebte. Das Kabinett neben ihrer Küche, in der sie schlief, hatte sie vermietet. Trotzdem sie eine starke Person war, überließ sie ihr letzter, kaum eingewogener Zimmerherber und schütt ihr im Schlaf mit einem scharfen Messer die Kehle durch. Kein Mensch vermehrte die Frau; als aber später im Galkhaus ein unbekannter Mann fragte, ob die Wirthin in der Wirthstraße noch nicht bekannt sei, wurde nachgehend, die Wohnung aufgesprengt, und die Frau mit durchgeschrittenem Hals im Bett gefunden. Der Mörder der Frau Penzand ist verhaftet worden und hat seine Schuld bereits eingestanden. Es ist der neuneinzigjährige Karl Weber aus Vindobona, Sohn eines Politbeamten. Alle Nachforschungen haben ihn

Wachhaftig groß sein, heißt nicht ohne Grund Genuß sich regen; Doch keinen Erzdahn treu zu weisen, Wenn Ehre auf dem Spiele ist. (S. hatelparee.)

Ada.

18.) Roman von . . . (Nachdruck verboten).
„Frau Wächter — die Frau meines Pflegebruders!“ wachte sich Luise jetzt an das junge Mädchen, deren Hochzeit sie durchaus beizugehen wollten.“
„Ada war hochmütig den Kopf zurück und nahm nachlässig in einem Fauteuil Platz, ohne von Luises Besuch weitere Notiz zu nehmen. Sie war im höchsten Grade indigniert, daß Luise es für nötig gehalten, ihr die Proklamierung vorzustellen. Wie gelangweilt grüßte sie nach einem Nucke und vertiefte sich in ihr Buch mit Eifer in den Inhalt desselben, um zu zeigen, daß Madga für sie nicht vorhanden sei.“
„Bei der Erinnerung an den Ereignissen, mit welchem sie ihre Aussage in Kleins Prolog von der Einladung zu Weiderts Hochzeit abhängig gemacht, war Madga blutrot geworden. Sie schämte sich nun, einen so unbedeutenden Wunsch geäußert zu haben und ärmte feine Luise, daß diese einer solchen Sache, wenn auch immerhin in lebenswürdiger Weise, Erwähnung that.“
„Aha! Diese junge Dame macht mich schon sehr wichtige und ernste Mitteilungen über eine Befehle, die einem Glücke unserer Familie droht.“

Luise ärgerte sich über das heraufbesind hochmütige Wesen ihrer Schwägerin und wollte sie davon ablenken, indem sie dieselbe in das Gespräch zu ziehen versuchte.

„Ada erhob dann den Kopf und sagte nachlässig: „So!“ Dann las sie weiter.

„Es handelt sich um ein Attentat, welches man gegen meinen Kuzin Fritz Klein beschließt!“ fuhr Luise erählend und zu Ada gewandt fort. „Aber ich fürde Dich wohl, wenn ich Dich mit Familienangelegenheiten beschäfte! Ich sehe, Du liest so eifrig, daß ich kaum wage, Dich noch weiter von dieser, in der That nicht unwichtigen Sache zu unterrichten.“

Ada verstand diesen Wind und ließ nun halb ärgerlich, halb amüsiert über die Konjunktur, mit der Luise bemüht war, sie zur Zeitnahme an dem Gespräch zu zwingen, das Buch in den Schoß sinken.

„Wenn wir in Rußland leben und Dein Kuzin ein hoher Staatsbeamter wäre, dann würde ich glauben, dieses junge Mädchen hier sei eine Kischkinin, die sich in die das Dyer, welches fallen soll, verwickelt habe und nun diese Warnung vor einem geplanten Attentat überbringe!“ Ada lachte und fuhr lässlich fort: „Aber hier in Deutschland, liebe Luise, ist unleser so vortrefflich organisierten Polizei und noch dazu in so einem bürgerlichen Kreise um einem Attentat gegen das Leben eines jungen Bürgers zu sprechen, das klingt zu romantisch. Verzeihe, wenn ich der Sache nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenke und nicht an den Ernst derselben glaube.“

„Die Worte meiner Schwägerin; die diesen Worten nicht in der Absicht ergötzt. Sie zu kränken! Nicht wahr, liebe Ada?“ wachte sie sich fragend an diese, in der Erwartung, Ada werde ihr schroffes Benehmen bedauern und einige freundliche Worte an Madga richten.

„Mit einem Ausdruck neuen Entsetzens sah Ada auf die Vertraulichkeit, mit der Luise die Arbeiterin bei der Hand erfaßte und zurückhielt. Sie blinnte Madga hochmütig an und sagte mit einer gewissen Strenge: „Sie sind sehr empfindlich, mein liebes Kind! In Ihrer Lebensstellung ist das schlecht angebracht; es wird Ihnen dies bei Ihrem Fortkommen in der Welt sehr hinderlich sein; ich würde zum Beispiel eine so empfindliche Dienerin nicht haben wollen.“

„Ich bin keine Dienerin, gnädige Frau!“ sagte Madga stolz.

„Aha! Mein, pardon! Sie sind eine Arbeiterin! Zeigen Sie, daß mir der Rangunterschied, der zwischen diesen beiden Stellungen besteht, nicht gleich groß war.“
Luise war im höchsten Grade empört über das Benehmen ihrer Schwägerin, und sie bedauerte fast, daß sie das junge Mädchen zum Weiden genötigt und so einer neuen Beleidigung ausgesetzt hätte. Was wollte Ada nur? Warum war sie so schlecht gelaunt? Sie mußte heute in besonders nervöser und reizbarer Stimmung sein!

Luise wollte Madga verstimmen und sagte mit unerbittlicher Lebenswürdigkeit im Ton: „Sie haben übrigens recht, liebe Madga! Ich glaube wirklich, wir führen meine Schwägerin

Politische Rundschau. Deutschland.

Auf Samoa steht die Oberkommission ihrer gegenwärtigen Tätigkeit fort. Es ist ihr nach den neuesten Meldungen gelungen, die in Apia versammelt gewesenen Kämpfer der beiderseitigen Parteien zu versöhnen, so daß diese friedlich in ihre Dörfer zurückgekehrt sind und die Aktion der Mächte abwarten. Später soll auch eine Zusammenkunft zwischen Mataafa und Tanu herbeigeführt werden. Gegenwärtig bereiten die Kommissare die Inseln, um auch die Bewohner zu versöhnen. Wie weiter berichtet wird, geben die Vorschläge der Kommission dahin, einen Vermittler einzusetzen, der aber kein Unterthan einer der drei beteiligten Mächte sein soll. Ihm zur Seite soll ein Rat von Vertretern Deutschlands, Englands und Amerikas stehen. Ferner soll ein Rat aus Eingeborenen gebildet werden, der in Apia seine Sitzungen abhält. Die Beschlüsse des Oberrichters sollen eine Erweiterung erfahren. Bei der Kommission sind bereits viele Schiedsrichter ernannt worden, die sich um die Angelegenheiten der Parteien kümmern sollen. Hervorgehoben sei noch, daß der neue (deutsche) Präsident des Gemeinderats Dr. Solf sein Amt zu allgemeiner Zufriedenheit ausübt.

Der Ernst der politischen Lage ist jetzt ganz plötzlich einem freundlichen Ausblick in die Zukunft gewichen. Dem zwischen Zentrum und Nationalliberalen vereinbarten Kompromiß über die Kommunalwahlreform ist die Regierung einverstanden. In den Augusttagen wird also dieser Gegenstand ohne nennenswerte Schwierigkeiten zur Annahme gelangen und damit die Voraussetzung für das Zustandekommen der Kanalvorlage geschaffen werden. Herr v. Mühl, dessen Stern manch einen in diesen jüngsten Tagen schon zu erbleichen schien, ist also doch ein Sieger aus all den heftigen Kämpfen um die Kanalvorlage hervorgegangen. Anschließt dieser für die Staatsregierung so überaus günstigen Wendung der Dinge hat Abgeordnete aus den verschiedenen Parteien sofort die Verfassung und das Vertrauen zu der stetigen Entwicklung unserer innerpolitischen Angelegenheiten ist wieder zurückgekehrt.

Eine Reform der Freiheitsstrafe ist endlich in Aussicht genommen und soll in Angriff genommen werden, sobald das Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen unangenehmen Einschränkungen unter Dach gebracht sein wird. In dieser auf diesem Gebiete noch wenig gethanen, so liegt das oberste an den umfangreichen Arbeiten, die das Bürgerliche Gesetzbuch erfordert, andererseits an den Umständen, daß unter den sachverständigen Autoren dieser noch keine Einigung über die Hauptfragen erzielt worden ist. Man hofft jetzt, daß sich eine Einigung bald erzielen lassen werde.

England ist — unter wenigen schönen Ausfällen seiner Zeitungen gegen Deutschland mit großer Zurschaufstellung für die Schiedsgerichte eingetreten. Nun macht es fähig ständige Kriegsschiffe für die Seemannsrevue von 1899 mobil. Was heißt das? Was mit mir Luft hat, anzubilden, kann sich jetzt

von meiner Macht überzeugen. In Haag maltet in den britischen Worten die ganze Theorie, zu Hause die reale Praxis.

Oesterreich-Ungarn.

Die Spannung zwischen dem Wiener Bürgermeister Kueger und der bürgerlichen Arbeiterklasse, die durch das kaiserliche Kommando-Beschließ herbeigeführt wurde, daß sich im Laufe der Zeit immer mehr verschärfte. Nachdem Dr. Kueger die Arbeiter in einer öffentlichen Versammlung „Nichtsnutzige Wunden“ genannt und der Vizebürgermeister Strohschneide „Clendes Diebsgeheul“ tituliert hatte, war der Haß der Wiener Arbeiter, die vornehmlich aus Sozialdemokraten bestehen, auf höchste gestiegen. Am letzten Donnerstagabend wollte nun die gesamte Arbeiterklasse Wiens, direkt von den Fabriken aus, eine Demonstration gegen Kueger veranstalten. Man darf gespannt sein, ob die Polizei die in Aussicht gestellte Protestkundgebung zu läßt, oder ob von einer Bewegung der protestantischen Geistlichen in Österreich eine schwere Angelegenheit des deutschen Reichs handelt. So verbat z. B. der Reichsbeamtenrat in Koblenz einem reichsdeutschen evangelischen Geistlichen, der in benachbarten Niederösterreich am 20. September, dem Aufenthalt mit dem Namen, er möge schweigend abreisen, um einer Ausweisung zu entgehen.

Frankreich.

Während Frau Drejus dem Fürsten von Monaco, der ihrem Gatten eines seiner Schloßer zum Aufenthalt angeboten hatte, ein ehrenbüchsiges Antwortschreiben mit der Bemerkung, daß zur Stunde ja noch nichts zu bestimmen sei, zusandte, witterte der Nationalist Koppie im Bergweinstamm, gegen alle Revisionisten einschließend der Regierung, und beschwor diejenigen Generale, die als Zeugen in Rennes vernommen werden würden, die volle Wahrheit zu sagen, wenigstens dadurch auch die nationale Verteidigung gestützt oder gar ein Krieg heraufbeschworen werden sollte. Das sind die alten Nebenarten, die heute aber um so weniger verfangen, als die Deputiertenkammer in die Ferien gegangen ist und das Kabinett Waldeck-Rousseau Zeit und Gelegenheit hat, sich im Ansehen der Republik zu bestärken. Der Aristokrat Gollinet hat sein Versehen, um der Verhöhnung des neuen Kabinetts, die republikanischen Institutionen zu wahren, gerechtfertigt.

Erstaunlich ist es, was man jetzt aus Drejus' Munde über seinen Aufenthalt auf der Zeuseinsel zu hören bekommt. Nicht nur wurden seine Briefe auf Anordnung des damaligen Kolonialministers Lebon vielfach unterzogen, auch die Schreiben seiner Angehörigen wurden dem Adressaten vorenthalten, so daß dieser sich oft Wochen lang von aller Welt verlassen fühlte. Da Drejus in allen seinen Briefen seine Unschuld zu beteuern suchte, so wurde er in Ketten gelegt, obwohl er sich sonst in keiner Weise vergangen hatte. Nachdem der unglückliche Herrmann durch seinen Verteidiger Labord von dem wahren Sachverhalt Kenntnis erhalten ist, es ihm wie Schuppen von den Augen gefallen und seine Parole lautet: „Recht gilt es zu kämpfen. Um sich einen

Ueberblick über die Vorgänge der letzten beiden Jahre zu schaffen, studiert Drejus Tag und Nacht die Akten des Jola-Prozesses u. s. w., die ihm von seinen Anwälten zur Verfügung gestellt worden sind. Auch Drejus will jetzt rückblickend die Wahrheit sagen, und vielleicht kommt es nun an den Tag, aus welchem Grunde eine Anzahl höherer französischer Offiziere so energisch darauf hingearbeitet haben, daß Drejus lebendig begraben auf der Zeuseinsel verbleibe.

Der revisionenfeindliche Oberst Jauouff wird möglicherweise garnicht mehr den Vorsitz im Kriegsgericht übernehmen können, da seine Ernennung zum General bevorsteht. An seiner Stelle würde dann ein Oberst Jourdy die Verhandlungen zu leiten haben, von dessen Meinung über die Drejusfrage nichts bekannt geworden ist. Der Oberst Surce, der Drejus unter allen Umständen verurteilen zu wollen erklärt hatte, hat die Garnison von Rennes bereits verlassen.

Belgien.

In Belgien hat der fürstlich nur für einige Tage vereinbarte Waffenstillstand eine Verlängerung erfahren. Die Regierung hat die Ernennung einer Kommission vorgeschlagen, die alle Wahlreformvorschläge prüfen soll. Dies bedeutet eine Vertagung der Regierungsvorlage und einen Erfolg der Linken, welche denn auch mit Bereitwilligkeit auf den Vorschlag einging. Ganz vernichtet ist aber der Hindustoff noch nicht, es können sich neue Explosionen ereignen.

Bulgarien.

Der Fürst hat den Gouverneur von Kreta, den Prinzen Georg von Griechenland, beauftragt, um die Übernahme einer Pateuscheibe bei der jüngsten Großfürstin Katen. In politischen Kreisen erlöst man, wie die Kreuz-Zig mittel, in der Einladung nicht nur eine Anerkennung für die bisherigen Erfolge des Prinzen bei der Verwaltung der Insel, sondern man nimmt auch an, daß der Fürst mit der bevorstehenden Reise nach Petersburg auch einen Besuch bei den übrigen Schutzmächten verbinden werde.

Spanien.

Aus mehreren Orten Spaniens werden trotz der regierungsseitigen Verhinderung, die sich vollzogen wieder hergestellt, erste Tummel gemeldet. Je länger, je mehr nehmen diese Tumulte, die ursprünglich nur als Protestkundgebungen gegen die neuen Steuererhöhungen, einen allgemeinen revolutionären Charakter an. Es lebe die Republik! ist jetzt der häufige Ruf der Tumultuanten. Schützenhaufen und Jägershaufen sind bei den neuerlichen Erreben in mehreren Orten mobilisiert worden, die Gemüthsstimmung sind auch jetzt noch so ernst, daß sie nur durch das Einschreiten von Militär unterdrückt werden können. Je größer die Zahl der Opfer unter den Tumultuanten wird, desto mehr steigert sich aber die Volksstimmung. Da sich auch die Carlisten wieder in auffälliger Weise zu schaffen machen, so gewinnt es ganz den Anschein, als sei die Revolution in Spanien im vollen Gange.

Der spanische General Rio, der soeben von Manila nach Madrid zurückgekehrt ist, berichtet über die Zustände auf den Philippinen. Er erklärte sich kurz dafür, daß das Leben auf den Philippinen geradezu unmöglich

lich geworden sei, da die Amerikaner bei einbrechender Nacht auf die Passanten zu schießen pflegten, aus Sorge sie könnten irgend wie überfallen werden. Die Truppen der Amerikaner seien völlig vernichtet und der Haß der Eingeborenen infolge der amerikanischen Gemüthsstimmung und Grausamkeiten so groß, daß die vereinigten Staaten sich des Bemals der Philippinen im Frieden wohl niemals erheben würden. — In Spanien liegt die Aufhebung der Konstitution bevor.

Koloniale.

Unter den Handelsreisenden, der vom deutschen Reich nach den erwerbenden Karolinen- und Malaien- Inseln spielt der Transport eine Hauptrolle. Es ist eine kostbare Delikatesse, nach welcher die Gläubigen am liebsten sind. Transport, dem man ähnliche Eigenschaften wie dem Kaviar zuschreibt, wird aus einem Meereszoo gewonnen, das zu den sogenannten Karolinen gehört, und zwar zur Klasse der Seeanemonen. Die Karolinen, aus denen Transport gewonnen wird, liegen nach Drejus, wie unappetitliche Würste ohne Zerkleinerung auf dem Teller und werden der Speise. Ihre Zubereitung besteht hauptsächlich in Korallenlauge. Es nicht genügend Nahrung zu, so greifen sie zu einem verweirten Mittel. Ein fruchtbarer Naturforscher beobachtet, daß das offene hängende Tier ein Stück nach dem anderen vom hinteren Ende ihres Körpers abstößt, so daß schließlich außer dem Kopf mit den Fangarmen nur ein kleiner Rest zurückbleibt. Von diesen Beschöpfen wird allgemein man den Transport. Man kauft die beschriebenen Exemplare in großer Zahl bei den Fischhändlern in Korallenlauge, an bedeckt sie mit Wasser und legt sie, worauf sie unter feinem Regen mit süßen Wasser gedämpft werden. Sobald werden sie mit kaltem Wasser an der Sonne getrocknet, dann wieder gedämpft, wieder getrocknet und so zwei bis dreimal fort, bis alles Sennasser heraus ist und die Tiere ganz trocken sind. In das der Fall, so breitet man sie noch in Schuppen aus und behandelt sie mit Salz und Feuer, um sie sozusagen in Erde zu verwandeln und an Bord des zum Transport bestimmten Schiffes zu bringen. Der Saugnapfspiel für den Transport ist ebenfalls an der Insel Celebes. Der Wert des jährlichen Schifffahrtsgeschäfts belief sich auf 4 Millionen Mark.

Die Ueberbelagerung der Deutschen nach den Karolinen und die sich nachteilig im Verlaufe politisieren. Ein Kriegsschiff hätte die feindliche Uebernahme durch das Reich und die Öffnung der Reichsfrage vollzogen. Mit einem Dampfer sollen das deutsche Personal, die notwendigen Bedürfnisse und einige Ausrüstungen eingetragener Schutztruppen dahin gebracht werden.

Aus aller Welt.

Insolvenz Genusses verdorbener Würst sind etwa 50 Personen in Ingbert (Rheinland) erkrankt. Der Bürgermeister ist bereits gestorben.

Wien wohnt die arme Wittwe von 36 Jahren, die in einer Pension von 30 Gulden monatlich lebt. Das Kabinett neben ihrer Küche, in der sie schlief, hatte sie vermisst. Trotzdem sie eine harte Partie war, überließ sie ihr Lehn, kam ein einziger Zimmerherr und schmitzt ihm Schlaf mit einem schmerzhaften Meier die Kette durch. Kein Mensch vermisse die Frau; als aber später im Gasthaus ein unbekannter Mann fragte, ob die Wirtin in der Wienstraße noch nicht bekannt sei, wurde nachgefragt, die Wohnung aufgesprengt, und die Frau mit durchgeschütteltem Hals im Bett gefunden. Der Mörder der Frau Penzenbach ist verhaftet worden und hat seine Schuld bereits eingestanden. Es ist der neuschwarzbirger Karl Weber aus Nürnberg, Sohn eines Postbeamten. Alle Wachteln Wiens hatten ihn

die Worte meiner Schwägerin; dieselben wurden nicht in der Absicht gesagt. Sie zu kränken nicht wahr, liebe Ada? — wachte sie sich frogt an diese, in der Erwartung, Ada werde ihr schroffes Benehmen bedauern und einige freundliche Worte an Magda richten. Mit einem Ausdruck warmen Vertrauens sah Ada auf die Vertraulichkeit, mit der Luise die Arbeiterin bei der Hand erfaßte und zurückhielt. Sie blühte Magda hochmütig an und sagte mit einer gemessenen Stimme: Sie sind sehr empfindlich, mein liebes Kind! In Ihrer Lebensstellung ist das höchst angebracht; es wird Ihnen dies bei Ihrem Fortkommen in der Welt sehr hinderlich sein; ich würde zum Beispiel eine so empfindliche Werdnerin nicht haben wollen! — Ich bin keine Dienerin, gnädige Frau! — sagte Magda hoch.

„Ach! Verzeihen Sie! Sie sind eine Arbeiterin! Verzeihen Sie, daß mir der Rangunterschied, der zwischen diesen beiden Saltungen besteht, nicht gleich klar wurde.“ Luise war im höchsten Grade empört über das Benehmen ihrer Schwägerin, und sie bedauerte fast, daß sie das junge Mädchen zum Weiben genötigt und so einer neuen Belädigung ausgesetzt hätte. Was wollte Ada nun? Warum war sie so leichtgläubig? Sie mußte heute in besonders nervöser und reizbarer Stimmung sein!

Luise wollte Magda versöhnen und sagte mit unendlicher Lebenswürdigkeit im Tone: „Sie haben übrigens recht, liebe Magda! Ich glaube wirklich, wir würden meine Schwägerin

Wahrhaftig groß sein, heißt
Was ohne großen Anstand sich regen;
Doch keinen Strohhalm dret zu weichen,
Wenn Ebre auf dem Stiele ist.
(Schaltespreze.)

Ada.

15.) Roman von . . . (Nachdruck verboten).
„Frau Weigert — die Frau meines Pflegebruders,“ wachte sich Luise jetzt an das junge Mädchen, „deren Hochzeit Sie durchaus bewohnen wollten!“

Ada war hochmütig den Kopf zurück und nahm nachlässig in einem Frauentul Blaz, ohne von Luise's Besuch weitere Notiz zu nehmen. Sie war im höchsten Grade indigniert, daß Luise es für nötig gehalten, ihre Protektion vorzutragen. Wie gelangweilt griff sie nach einem Buche und vertiefte sich lebhaft in dem Inhalt, bestreuen, um zu zeigen, daß Magda für sie nicht vorhanden sei. Bei der Erinnerung an der Eigenfinn, mit welchem sie ihre Aussage in Kleins Prozeß von der Einladung zu Weigert's Hochzeit abhängig gemacht, war Magda blühtrot geworden. Sie schämte sich nun, einen so abenteuerlichen Wunsch geäußert zu haben und zürnte bräunliche Luise, daß diese einer solchen Sache, wenn auch immerhin in lebenswürdiger Weise, Erwähnung that.

„Aha! Diese junge Dame macht mir soeben sehr wichtige und ernste Mitteilungen über eine Gefahr, die einem Elende unserer Familie droht.“

Luise ärgerte sich über das herausfordernd hochmütige Wesen ihrer Schwägerin und wollte sie davon ablenken, indem sie dieselbe in das Gespräch zu ziehen versuchte.

„Ada erob' laum den Kopf und sagte nachlässig: „Sol! — Dann las sie weiter.“
„Es handelt sich um ein Attentat, welches man gegen meinen Kusine Fritz Klein beabsichtigt!“ fuhr Luise erklärend und zu Ada gewandt fort. „Aber ich fürre Dich wohl, wenn ich Dich mit Familienangelegenheiten befalls! Ich sehe, Du ließt so eifrig, daß ich kaum wage, Dich noch weiter von dieser, in der That nicht unwichtigen Sache zu unterrichten.“

Ada verstand diesen Wind und ließ nun halb ärgertlich, halb amüsiert über die Konzeption, mit der Luise bemüht war, sie zu Zeitweilen an den Gespräch zu zwingen, das Buch in den Schoß sinken.

„Wenn wir in Rußland lebten und Dein Kusine ein hoher Staatsbeamter wäre, dann würde ich glauben, dieses junge Mädchen hier sei eine Blühlerin, die sich in das Opfer, welches fallen solle, vertieft habe und nun eine Warnung vor einem geplanten Attentat überbringe!“ Ada lachte und ließ spöttlich folgen: „Aber hier in Deutschland, liebe Luise, ist unferer! So vortrefflich organisierten Polizei und noch dazu in solchem bürgerlichen Kreise von einem Attentat gegen das Leben eines jungen Bürgers zu sprechen, das klingt zu romantisch. Verzeihe, wenn ich der Sache nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenke und nicht an den Ernst derselben glaube. Ich

denke viel eher, daß diese dröhlige Idee dem romantischen Kopfe Deiner kleinen Besucherin entsprungen ist; sie hat sich ja bereits als Romanheldin versucht! Denn um ein solches Verlangen zu stellen, wie es die Kleine gethan, daß man sie zu einer Gesellschaft lade, zu deren Range sie ungehörig in demjenigen einer Kammerjose steht, ich wiederhole: wer das verlangen kann, dessen Kopf muß mit Roman-Ideen überfüllt sein, und für eine solche halte ich auch die heutige Warnung!“

Die innere, jedenfalls sehr stark Erregung, welche diese Worte bei Magda hervorriefen, zeigte sich deutlich auf dem Gesicht des jungen Mädchens. Das Rot der Scham, welches Luise's Worte ihr verursachte, waren eines solchen Wälles geworden, die durch den Schreck über die ihr von der jungen, hochmütigen Frau ausgeübte Belädigung hervorgerufen wurde. Sie erob' sich, um ganzen Körper zitternd, und fast drohte ihre Stimme zu erbeben, als sie, sich gegen beide Damen verbeugend, sagte: „Verzeihen Sie, ich glaube eine Pflicht erfüllen zu müssen, als ich herüber kam, um Sie, Frau-Luise, mit der Gefahr zu unterrichten, die einem Ihrer Angehörigen droht.“ Und mit einem vornehmlichen Blick auf die Jugendspielgenie fügte sie hinzu: „Ich glaube, Sie würden mich allein in Ihrem Zimmer empfangen; es war nicht meine Absicht, die gnädige Frau zu stören oder belästigen lästig zu fallen!“

Magda wollte sich entfernen, Luise erfaßte jedoch ihre Hand und hielt sie zurück.
„Seien Sie nicht beleidigt, Magda, durch

Wegen vorgerückter Saison

bedeutende Preisermässigung auf Confection.

Sämmtliche noch vorhandenen Bestände der diesjährigen Sommer-Saison in

Damen- und Kinder-Confection

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Vorjährige Jacketts und Kragen Stück 1, 2 und 3 Mark.

Wittenberg.

S. Hirschfeld.

Acker-Verpachtung.

Meinen Forstplan (der zweite neben der Windmühle) will am **Sonnabend den 15. Juli cr., Abends 6 Uhr** an Ort und Stelle verpachten.
Wilhelm Geier.

3000 Mark

werden von pünktlichem Zinszahler (halbe Brandkaffe Landes-Feuer-Societät) gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen wird sofort oder zum 15. Juli gesucht im **Gasthof zum „Schwarzen Adler“** (Gustav Hagemann) Annaburg.

2 Würf Ferkel und 2 Läuferchweine hat zu verkaufen **Ernst Kettmann, Parzien.**

1 Oberwahrung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, ist zu vermieten **Forgauerstraße 32.**

3 Würf Ferkel hat zu verkaufen **Jähnichen, Bethau.**

Beste böhmische Braunkohlen empfiehlt ab Bahn **Carl Schrödter, Hirschmühle bei Preßlin.**

Zum Kinderfeste empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schuhwaaren für Herren, Damen u. Kinder in allen Farben zu soliden Preisen und bitte bei Bedarf um geeigneten Zuspruch.
Annaburg. Wilh. Freidank, Schuhmachergew. Nr. 1.

Tanz-Unterricht. Im Saale zum „goldenen Ring“ werde ich **gründlichen und billigen Tanz-Unterricht** ertheilen. Anmeldungen erbitte ich bis Montag den 10. Juli cr.

Hochachtend **John, Tanzlehrer.**
Zoll-Inhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Blg.

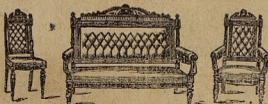


Schnaten, Schwaben, Ruffen, Fische und Wanzen kauft nur **„Lahr's Daimo“**. Es löset in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur noch zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Emballirt 15 Pf. in Annaburg, in der Apotheke.

Fertige Aufbaumöbel

in einfacher und eleganter Ausstattung.

Spiegel in verschiedenen Größen, mit nur guten Gläsern, sowie **kieferne Möbeln und Küchen-Einrichtungen**



empfehle ich zu den billigsten Preisen.
Annaburg. A. Wille, Tischlermeister.

vis-à-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

Carl Quehl, Annaburg

empfehle preiswerth:

Herren-Anzüge v. 16—35 Mk.	Knaben-Anzüge v. 2—16 Mk.
Herren-Ueberzieher von 12—33 Mark.	Burschen-Joppen von 1,50—7,50 Mark.
Herren-Loden-Joppen von 3—12 Mark.	Damen-Umhänge von 3—35 Mark.
Herren-Lüstre-Jaquette von 3—6 Mark.	Kinder-Umhänge von 50 Pf. bis 2 Mark.
Herren-Sommer-Joppen von 1,50—3 Mark.	Kinder-Jacken v. 2—10 Mk.
Burschen-Anzüge v. 9—22 Mk.	••• Drell-Jacken. •••
Arbeits-Hosen in Zwirn, Halbwohle, Drell und Leder, von 1,50—7,50 Mark.	

Herren-, Damen- und Kinderhemden, gut gearbeitet aus Hemdentuch und Dowlas, **bunte u. weiße Mädchen- u. Tändelschürzen,** **Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen,** in guter Waare, **Kattune und Blaudrucks** (alle von 30 Pf. an), **waschichte Gingham- u. Zephyrstoffe,** **Herren-Hosen und Knaben-Anzüge** zu haben bei **Annaburg. Sebast. Schimmeyer.**

Zuckerhonig, a Pfd. 40 Pf.,

türkisches Pflanzenmus, a Pund 25 Pf. empfiehlt **C. Geist.**

ff. Matjes-Feringe

Malta-Kartoffeln empfiehlt **Otto Riemann.**

Indem die Firma **Max Bucke** in **Annaburg** „feinstes entölttes van Houten's Cacaopulver à Pfund 2,40 Mk.“ in der Zeitung offerirt hat, machen wir hiermit das gedehnte Publicum darauf aufmerksam, daß unter Fabrikat

„**Van Houten's Cacao**“ nur mit bedeutenden Verlusten zum Preise von Mk. 2,40 das Pfund (1/2 Ko.) geliefert werden kann. Ferner erlauben wir uns, hiermit ausdrücklich zu betonen, daß unter

„**Van Houten's Cacao**“ von uns niemals „lose“, sondern ausschließlich in der bekannten Verpackung — 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Kilo Blechbüchsen — in den Handel gebracht wird. Wir, als Fabrikanten, können die **Garantie** für die **Reinheit** des

„**Van Houten's Cacao**“ nur übernehmen, wenn derselbe verkauft wird in der bekannten Blechverpackung, versehen mit unserer Etiquette und Unterschrift.

Roosy (Holland), im Juli 1899.
C. J. VAN HOUTEN & ZOON, Königliche Fabrik von van Houten's Cacao und Chocolate.

Visitenkarten liefert sauber und schnell die **Buchdruckerei.**

Naturheilverein

Unsere **Fluß-Bade-Anstalt** auf dem Grundstücke des Herrn Gastwirth **Däumichen** („Goldener Ring“), Hinterstraße, wird **am 9. d. Mts.** eröffnet und steht Jedermann zur Verfügung.
Badezeiten: Für Herren von 6—12 Uhr Vorm. und 6—10 Uhr Abends. Für Damen von 1—5 1/2 Uhr Nachm.
Badefarten: Für Vereinsmitglieder und deren Familien frei; für Nichtmitglieder für die Saison: 1 Person 75 Pf., 2 Personen 1 Mk., Familien 1,25 Mk., Einzelbad 5 Pf. Karten sind beim Badeverwalter Herrn Däumichen zu haben.

Der Vorstand des Naturheil-Vereins.

Todes-Anzeige.

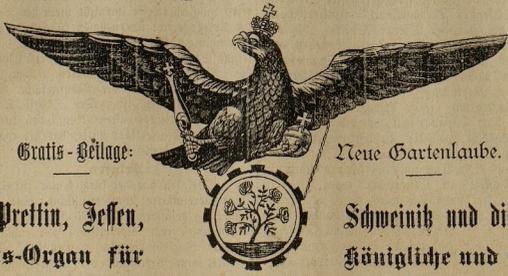
Nach kurzen, aber schweren Todeskampfe entschließ' gestern Abend 9 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Christiane Schmolh geb. Gossmann im 57. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Familien Schmolh und Töpfer.** Annaburg, den 7. Juli 1899. Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 1/2 Uhr statt.

Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgelde.
 Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
 Postzeitungspreislist Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
 Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.
 Schweinisch und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 79. Sonnabend, den 8. Juli 1899. III. Jahrg.

Noch immer
 werden Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** zum Preise von nur 1 Mark frei ins Haus (durch die Post bezogen 1,25 M.) durch unsere Zeitungsanstrenger Hebesreit sowie unserer Expedition und allen Stationen, Postämtern und Landbriefträgern; in Teuffel durch unsere bekannte Ausgabestelle entgegen genommen. **Die Expedition.**

Oertliches und Provinzielles.

Zehn Geburtsstage werden im Monat Juli im **preussischen Herrscherhaus** gefeiert. Der 7. vollendet Prinz Carl Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers, das 16., am 15. sein Oheim Adelbert das 18. und am 27. Prinz Oskar das 11. Lebensjahr. — Die Gebirgsfestung von Meiningen, des Kaisers älteste Schwester, wird am 24. 39. Jahre alt, Tags darauf feiert die Herzogin von Salmstadt, Tochter der Prinzessin Friedrich Karl, ihren 39. Geburtstag, und am 11. ist der Geburtstag des Kaisers, die Kinder der griechischen Kronprinzessin geb. Prinzessin Sophie von Preußen, werden am 7. bezw. 20. neun und sechs Jahre alt, und zwei Söhne des Prinzen Friedrich Wilhelm, am 12. bezw. 15. Juli 19 und 25 Jahre.

Die Zeit des **Hernobstes** ist wieder hervorgekehrt und damit auch jene gefährliche Zeit für den friedlichen Spaziergänger auf der Straße, wo ihm Schritt für Schritt tödliche Gefahren in Form unsichtbarer Dohrreiter drohen. Da Unfälle sehr leicht passieren können so sollte man doch wirklich mit dem Wegweiser der Sterne etwas vorlässiger umgehen oder dies überhaupt unterlassen.

Das Abnehmen des Huttes, diese unpraktische und lufttempernirte Art des Brütens, ist schon oft der Gegenstand von

auch das lästige Gutnehmen bleiben. Unsere Gutmacher brauchen also vorläufig noch keine Angst zu haben.
Jessen. Der hiesige Radfahrer-Verein erhielt am Sonntag gelegentlich des Radfahrersfestes des Jahrbare Radfahrers-Vereins beim Preisofor-Jahren den ersten Preis. Weitere Preise erhielten beim Damen-Rennen Frau Fabrikant Engelbaum-Jessen und Frä. Bloß-Jessen, und beim Langsam-Fahren Herr Bloß-Jessen.

Jessen. Aus Anlaß der Jubiläum-Jubiläumfeier der hiesigen Schützengilde am Sonntag den 9. d. Mts. wird auf Veranlassung der Schützengesellschaft von der Stal. Eisenbahn direction ein Sonderzug von Wittenberg nach Jessen fahren. Derselbe fährt Vormittags 9 Uhr von Wittenberg ab. Die Rückfahrt findet Abends gegen 11 Uhr aus Jessen statt. An der Jubiläumfeier beteiligen sich eine ganze Anzahl Gilden aus der Nachbarschaft. Die Wittenberger werden in **Stahl** ca. 60 Mann teilnehmen. Infolge des in Annaburg am gleichen Tage stattfindenden Kinderfestes kann die Festhaltung des dortigen Bürger Schützenvereins leider nur eine schmächtige sein.

Kindwunder. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß dem Gemeindevorstandesführer Richter durch Einbruch ca. 200 Mk. entwendet worden waren. Vor Kurzem sind nun durch ein Kind aus dem Dorfsteiche gegen 100 Mk. herausgefischt worden, welche zweifellos von dem gestohlenen Gelde herrühren.

Eksterwerda, 3. Juli. Herr Fleischermeister G. Huthschreuter verunglückte am Sonnabend Abend dadurch lebensgefährlich, daß die Leiter, worauf er beim Abnehmen von Wirtswaaren stand, auf den glatten Wollschiffen seines Ladens ausglitt. In einem Haken, der zum Aufhängen des Fleisches dient blieb er hängen. Derselbe w. durch die Kleider gegangen und hatte ihn den Körper aufgedrückt.

Jahna. In der Bürgerchaft ist allgemein der Wunsch laut, an hiesigen Orte ein Amtsgericht zu lassen. Jahna ist die zweitgrößte Stadt im Kreise, ist aber trotzdem angezogen, in allen gerichtlichen Angelegenheiten Wittenberg zu reisen, was stets mit ein Zeitverlust verbunden ist. Wie man wird in dieser Angelegenheit in der nächsten Anwaltsversammlung ein beschwerliches Gutachten beim Magistrat gestellt werden. **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich in der Hofmühle bei Schmiedberg ereignet. Der Knaape geriet mit dem rechte Fuß in die Kreisäge und wurde der Fuß als des Knabchens abgehauen. Der so frisch Verwundete fand heute Aufnahme bei seinen Eltern Paul Gerhardt-Siff.

Wittenberg, 30. Juni. Ein Unvorsichtiger, das sichere Erfolg gehabt, hat gestern junge Frau hier angeordnet. Der Umwurf der Thür, große General-Reinigung sämtlichen Mitle und dabei die schreckliche Entdeckung, daß sich in den Matratzen Schmutz eingemietet haben, die den süßesten zu sein im Stande sind. Die junge welche gelesen hatte, daß diese Parasiten durch Schwefelbäume getödtet werden, sich die Matratze über ein Gefäß mit nemdem Schwefel auf und entfernte sich. eieno kommt plötzlich das 4jährige Söhnchen und rief: Vater, Mutter, auf dem Hofe ist's! In hellen Flammen steht die Wa! Die Flamme wurde mit Wasser erstickt.

die Wangen waren weg, mit ihnen aber auch die neue Matratze.

Schwer im Gesicht verbrannt wurde in Kirchb. der auf einem Bau beschäftigte Maurerlehrling W. Er hatte mit einigen Arbeitsgenossen ungelöschten Kalk vermischt mit Wasser in eine Flasche gethan, diese dann fest gekorkt, um eine Explosion herbei zu führen.

Magdeburg, 30. Juni. In Ouenfiedt wurde, der „M. Z.“ zufolge, beim Abbruch eines bis dahin bewohnten Hauses außerhalb des Dorfes, dessen Besitzer im letzten Jahrzehnt häufig geschiedt hatten, im Gemäuer des Boderraumes und des Kellers verdeckt die Verhenge und Uenfilien einer vollständigen Falschmünzwerkstatt entdeckt. Frühere Vermutungen der Kriminalpolizei, daß in einem Vororte Magdeburgs sich Fälscher befinden müßten, finden dadurch ihre Bestätigung.

Halle a. S. Der Polizeifergeant Koderwald wurde auf offener Straße durch einen Streik glücklich beleidigt und von ihm durch einen Meißerlich lebensgefährlich verletzt.

Halle, (Nordwestlich.) Der Dehler Witbe aus Giebichshausen, welcher die Krücken auf der Chauvee zwischen Trotha und Mord gepachtet hat, war gestern damit beschäftigt, Staae zu schießen. In dem Augenblicke, als er eben wieder einen Schuss abgab, trat seine Frau hinter der Stille hervor und wurde an der Brust und den Armen verwundet. Da W. mußte, daß seine Frau hinter der Stille stand und da ferner die Staae nicht um, sondern auf den Bäumen lagen, so wird angenommen, daß er diesen Schuss absichtlich auf seine Frau abgegeben hat. Dieser Vorfall wurde alsbald der Ortspolizeibehörde in Trotha gemeldet, welche die sofortige Verhaftung des W. veranlaßte.

Jübbenau, 3. Juli. Durch den derzeitigen Regen scheint das Schicksal des Spreewaldes für dieses Jahr eudlig besiegelt zu sein. Die Gewerke wird durch das antretende Wasser, wie zu Lande die Gärten durch die zu viele Nässe und Kälte vollständig vernichtet werden.

Kottbus, 3. Juli. Das Nachbardorf Schlösch ist zum dritten Male in der vergangenen Nacht wieder verbrannt. Es wurden in Höhe getödtet neun Gehörte, bestehend aus dreißig Gebäuden. Sämtliches Vieh und Mobiliar ist gerettet. Die Ursache ist wahrscheinlich Brandstiftung. Der Schaden scheint durch Versicherung gedeckt zu sein.

Wurzen, 1. Juli. Heute Nachmittag meldete sich an Polizeistelle ein 26 Jahre alter Dienstknecht aus Großbühlau bei Dichtag und gab an, daß er gestern auf der Landstraße von Magdeburg nach Grimma 5 Kirchgänge abgebrochen habe. Er habe den Baumring begeben, um wieder in eine Strafanstalt zu kommen. Der Bursche war wiederholt in der Strafanstalt Gohened detinirt gewesen und war erst wegen einer gleichen Straftat im April d. J. aus dieser Strafanstalt entlassen worden. Natürlich wurde der Mann in Haft genommen.

Kiesla (Hr. Sachsen), 4. Juli. (Gefährlicher Landstreich.) In Streumen gelang es, einen Strolch festzunehmen, der ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen verüben wollte. Wahrscheinlich ist der Festgenommene einer Derjenigen, welche seit einiger Zeit die Gegend zwischen Falkenberg und Eksterwerda unheimlich machen, so daß sich Frauen und Mädchen kaum noch getrauen, aufs Feld zu gehen.

Der Inhold wurde in einem Kornfelde erwischt und an das königliche Amtsgericht Kiesla abgeliefert. Aus den Papieren, die sich bei dem noch jungen Mannchen vorfinden, ging hervor, daß er wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits verurteilt ist.

Ein besoffener Jäger. Der seltsame Fall, daß ein Jäger ein Pferd gestohlen wurde, hat sich in Spandau zugetragen. Dem Jägerhauptmann Watsch wurde auf dem Pferdemeist ein Pferd im Werte von 400 Mark entwendet. Der Dieb, ein Berliner Fädelgeisse, Namens Fleischer, verkaufte es für 100 Mark an den Pferdeshändler Wilhelm aus Berlin, der gleichfalls den Markt besucht hatte. Der ganze Vorgang wurde aber bald aufgedeckt; der Pferdodieb ist verhaftet und Watsch hat sein Pferd wieder erhalten.

In Helmstedt richtete gestern Abend ein Wollenbruch großen Schaden an. Die Erdgeschosse, fast aller Häuser, mußten geräumt werden. Sieben andere Orte wurden ebenfalls von dem Unwetter betroffen, Einzelheiten fehlen noch.

Altenburg, 27. Juni. Ein eigenartiger Fall von Wutergiftung ereignete sich in Gaisdorf bei Bornburg. Dort hatte die Frau des Farmers die Kränle gereinigt, welche ihren Mann an Diphtherie erkrankten Söhnen eingetaucht worden war. Dabei war Diphtheriegift in eine kleine Wunde gedrungen, welche die Farmersfrau an einem Finger gehabt hatte. Nach kurzer Zeit schwoll nun der Finger so an, daß er amputirt werden mußte, damit aber noch nicht genug, machte sich auch die Amputation des Unterarmes nöthig.

„Für Leute ohne Kinder.“
 Ach lieber Gott vom Himmel schau Boll Mittel auf uns nieder,
 Ein Menschenkind, so böß und rauch,
 Schreibe in die Zeitung wieder:
 „Ein sonnenreiches Wohngemach
 „Hü zu vermieten“ — aber ach!
 „Für Leute ohne Kinder.“

Der hat gewiß zu seiner Zeit Des Helandes Auf vernommen:
 Des Helandes Reich der Himmel ist,
 „Kalt alle zu sein kommen!“
 „D sag dem Herten nur gehwind,
 Wie gottlos seine Worte sind:
 „Für Leute ohne Kinder.“

Das Himmeln liebt er und die Raß,
 Er legt sie gar auf Kissen,
 Für Kinder hat er keinen Platz,
 Das Schönbild will er wissen.
 Das Kind ist's, das uns Kränze nicht,
 Wie trostlos ist das Leben nicht
 „Für Leute ohne Kinder.“
 Drum große nicht der Jugend Lust.
 Ein Kind ist Gottes Gabe,
 Nimm gern es auf, bebent, du mußt
 Einjam genug im Grabe
 Eint modern in des Todes Graus,
 „Dum auf die Thür, und schreibe aus:
 „Für Leute auch mit Kindern.“

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
 Sonntag, den 9. Juli 1899.
Christliche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Der Gottesdienst fällt bis einschließlich Sonntag, den 30. d. Mts., aus.
Katholische Kirche: Vorm. 11 Uhr: Gottesamt mit Predigt. Herr Pfarrer Sauerwald.

